

Kreis-



Blatt.

Vier und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Sonnabend den 2. November 1850.

Stück 10.

V e r p a c h t u n g .

Die Benutzung des zur Bade-Anstalt zu Lauchstädt gehörigen sog. Schloß- und Brunnen-Gartens, ungefähr 4 Morgen 100 Ruthen Flächenraum enthaltend, soll vom 1. Januar k. J. ab anderweit verpachtet werden und zwar auf 6 oder 12 hinter einander folgende Jahre.

Zur Abgabe der Pachtgebote haben wir einen Termin auf

nächsten Dienstag den 5. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthose zum Adler in Lauchstädt angesetzt. Die Bedingungen der Verpachtung werden in diesem Termine bekannt gemacht, können aber schon vorher bei der Bade-Direction zu Lauchstädt und in unserer Polizei-Registatur eingesehen werden.

Merseburg, den 20. October 1850.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Indem wir gegenwärtig die Jahresbeiträge für den Bezirksverein zur Besserung verwahrloster Unmündigen einsammeln lassen, bitten wir die geehrtesten Mitglieder dringend, uns dieselben weder entziehen noch vermindern zu wollen. Es ist uns eine eben so überraschende als schmerzliche Wahrnehmung, daß, nach einem ungefähren, auf den bisherigen Fortgang der Einsammlung gestützten Ueberschlage, der diesjährige Erlös kaum mehr als 30 Thlr. betragen wird, während er sich in allen früheren Jahren auf 60—70 Thlr. belief; — so viele haben ihre Namen auf der Beitragsliste gestrichen, so viele ihre Beiträge herabgesetzt, und dies nun gerade jetzt, wo die Zwecke des Vereins sich lediglich auf die Rettung einer frühen Verderbniß anheim gefallener Kinder beschränken, wo die Wohlthat ausschließlich den Kindern unsrer Stadt zugewendet wird, wo alle Wege zum Ziel gebnet, und alle möglichen Garantien seiner Erreichung gegeben sind. Während nämlich bisher der Versuch, ein verwahrlostes Kind durch Unterbringung in einer rechtlichen Familie zu bessern, auch unter den günstigsten Umständen immer ein Wagniß von ungewissem Erfolge blieb, besitzen wir jetzt im Eckartshause eine Anstalt, welche ihre alleinige Aufgabe daraus macht, solchen unglücklichen Kindern die nöthige Hülfe zu leisten, und diese Aufgabe in planmäßiger Weise mit allen Mitteln, welche Liebe und Erfahrung an die Hand geben, zu erreichen sucht. Wir haben daselbst jetzt noch zwei Knaben, nachdem ein dritter im Laufe dieses Sommers verunglückt ist, welche auf Kosten unseres Vereins erzogen werden, wir entrichten dafür nur die verhältnißmäßig geringe Summe von 50 Thlr., und erhalten fortwährend die erfreulichsten Nachrichten über die zunehmende Besserung dieser Kinder; wir können also den verehrten Mitgliedern unseres Vereins die festeste Versicherung ertheilen, daß ihre milden Gaben nicht nur auf das Zweckmäßigste, sondern auch auf das Erfolgsmäßigste verwendet werden. Daher wenden wir uns aber auch wiederholt auf das Dringendste mit der Bitte, uns ihre Mithülfe nicht zu entziehen, vielmehr

sich eifriger und mildthätiger bei dieser Unternehmung theilnehmen zu wollen. Welche Hülfe ist besser, als wenn man die Art an die Wurzel des Uebels legt; und welches Almosen kann zweckmäßiger angewandt werden, als wenn man seinen verkommenen Mitmenschen dadurch einen sittlichen Fond verschafft, von welchem sie ihr ganzes Leben zu zehren haben. Wenn dies unter Allem anerkannt ist, welche einen tieferen Blick in die Bedürfnisse unserer Zeit haben und daher Rettungs- und Erziehungshäuser für verwahrloste Kinder durch ganz Deutschland hin von edelmüthigen Menschenfreunden errichtet werden, so könnte für uns nichts schmerzlicher sein, als wenn wir durch Mangel an ausreichender Theilnahme genöthigt würden, unsere Hand von dem begonnenen Unternehmen zurückzuziehen, und jene Knaben, welche gewissermaßen als Adoptivkinder unserer ganzen Stadt zu betrachten sind, wieder in ihre früheren Verhältnisse mit der sicheren Aussicht auf ihren sittlichen Untergang zurück zu geben. Dies aber wird zuverlässig noch in diesem Jahre geschehen müssen, wenn uns nicht reichlichere Beiträge zufließen. Wir hoffen, daß diese einfache Darlegung hinreichen werde, um die Herzen unserer geehrtesten Mitbürger zur Unterstützung unseres Vereins geneigter zu machen. Wir wissen recht wohl, mit wie vielen Anforderungen die Noth der Zeit an den Bemittelten herantritt; dies kann uns jedoch nicht abhalten, dennoch für unsere Zwecke zu werben; wir stellen uns vielmehr in die vordersten Reihen der Bittenden, und wenden uns an jene Mildthätigkeit, welche Gutes zu thun nicht müde wird. Aus dieser ist unser ganzes Unternehmen hervorgegangen, von dieser allein erwartet es seinen Fortgang und sein Gedeihen.

Merseburg, den 30. October 1850.

Das Director. des Bezirksvereins zur Rettung verwahrloseter Unmündigen.

Triebel. Seffner. Herrmann. Klingebell. Nagel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die beiden Spritzen, welche bisher in einem Schuppen auf dem Klosterhofe standen, jetzt in zwei nebeneinanderliegende Schuppen auf dem Schloßhofe translocirt worden sind.

Merseburg, den 27. October 1850.
Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Königliches Kreisgericht zu Merseburg.

Folgende, dem Fleischermeister Carl Michael Alberts zugehörige Grundstücke:

- 1) das in der Stadt Merseburg sub Nr. 291. des Katasters belegene brauberechtigte Haus sammt allen Pertinenzen und nebst dem daran stoßenden Gärthause, taxirt 2204 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,
 - 2) eine $\frac{1}{4}$ Hufe Feld in Merseburger Flur Nr. 10. des Landungshypothekenbuchs in 4 Stücken: Nr. 271 a. des Flurbuchs, 2 Acker 12 $\frac{1}{2}$ Ruthen, unter dem Thüringer Bahnhofe, Nr. 971. des Flurbuchs, 1 $\frac{1}{2}$ Acker 22 Ruthen, am Knapendorfer Wege, Nr. 1228 a. des Flurbuchs, $\frac{3}{4}$ Acker 19 $\frac{1}{2}$ Ruthen, am untern Fischwege, Nr. 1236. des Flurbuchs, $\frac{1}{2}$ Acker 38 Ruthen, am Bierwege, zusammen 5 Acker 2 Ruthen, wovon jedoch von dem Feldstück Nr. 271 a. = 18 $\frac{1}{2}$ Ruthe zur Thüringer Eisenbahn gekommen und von Nr. 971 = 45 $\frac{1}{2}$ Ruthe zu einem Steinbruche verwendet sind, taxirt 1034 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.,
 - 3) ein Stück Feld, das Steinbruchsfeld, in Merseburger Flur, Nr. 2744 c. des Flurbuchs, 2 $\frac{1}{2}$ Acker haltend, eingetragen unter Nr. 10. des Flurhypothekenbuchs von Merseburg und abgeschätzt auf 625 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.,
- zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, sollen auf den 11. December cr., Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Kreisgerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Submission.

Die Anlieferung des Bedarfs an Nägeln für die hiesige Saline auf die 3 Jahre 185 $\frac{1}{2}$ soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Submissionen, dem beizuwohnen den Submittenten unbenommen bleibt, auf Montag den 11. November c., Vormitt. 11 Uhr, im hiesigen Geschäftslokale anberaumt worden.

Die dem Lieferungs geschäfte zu Grunde liegenden Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden, sind auch gegen Erlegung der Kopialien von denselben in Abschrift zu erhalten.

Bemerkt wird im Allgemeinen, daß zur Uebernahme der Lieferung eine Kaution von 100 Thlr. in Preuß. Staatsschuldenscheinen oder baar erforderlich, und daß der Werth einer jährlichen Lieferung zu 650 Thlr. ungefähr anzunehmen ist.

Die Offerten sind bis zum gedachten Termine, an das unterzeichnete Salzamt unter der Bemerkung:

„Submission wegen Nagellieferung“

franco einzusenden.

Dürrenberg, den 7. October 1850.

Königl. Preuß. Salzamt.

Thüringische Eisenbahn.

Der Transport von Meubles auf Eisenbahnen hat zu mancherlei Beschwerden Veranlassung gegeben. Um denselben zu begegnen, hat die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft versuchsweise zwei besonders für diesen Transport eingerichtete Wagen bauen lassen, welche dem Versender und Empfänger vor das Haus gefahren und auf Eisenbahnplateaus transportirt werden.

Für Sendungen von oder nach der genannten Bahn werden dieselben auch uns überlassen. Die näheren Bedingungen eines solchen Transportes sind in unseren Güter-Expeditionen zu erfahren. Rechtzeitige Bestellung wird ausbedungen.

Erfurt, den 18. October 1850.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Merseburg soll auf den 9. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, der Nachlaß des zu Blößen verstorbenen Schmiedemstrs. Friedrich Volge in der Schenke daselbst gegen baare Zahlung versteigert werden.

Der Nachlaß besteht in Schmiedewerkzeug, wobei ein noch guter Blasebalg, in Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken, Betten und Vieh.

Blößen, den 30. October 1850.

Kellermann, Richter.

Der Dünger von 160 auf dem Klosterhofe eingestellten Trainpferden ist zu verkaufen. Bietungslustige wollen sich gefälligst am Donnerstag oder Freitag, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, bei dem Rechnungsführer Hrn. Licut. Weydig oder bei Unterzeichnetem einfinden und Gebote abgeben.

Merseburg, den 28. October 1850.

Kettler,

Ingenieur-Hauptmann und Compagnie-Commandeur, wohnhaft bei Herrn Kundius.

Auction. Es wird hiermit an die bereits zum 7. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an, angekündigte Auction im Hauck'schen Gute zu Dörstewig erinnert.

Merseburg, den 1. November 1850.

Nagel, Auct.

Schmiede-Verkauf.

Ich beabsichtige meine hier belegene Schmiede zu verkaufen und ist das Nähere darüber bei mir zu erfragen.

Der Schmiedemstr. Buschendorf in Spergau.

Verkauf.

30 Schock Rübsenkappen werden sofort verkauft bei Kops, Zimmermeister.

Die ersten Ital. Maronen, wie auch Mizpickel, India Soya und eingemachten Ingber empfing und empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Falglichte, schneeweiß, das richtige Pfund zu 5 Sgr. 6 Pf., bei Partien noch billiger, empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Ein Dienstmädchen, welches die Viehwirthschaft versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet sofort Unterkommen Neumarkt Nr. 860.

Ich habe etwas von der allerfeinsten Holsteinischen Tafelbutter kommen lassen und empfehle solche als etwas sehr feines à Pfd. 9 Sgr.
L. A. Weddy.

Ich bitte den mir wohl bekannten Regenschirm-Mitnehmer um dessen sofortige Rückgabe.
L. A. Weddy.

Zwickauer Schmiedekohle,

der Wispel 7 $\frac{3}{4}$ Thlr.,
der Karren 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.,
die Tonne 1 Thlr. 10 Sgr.,
der Berl. Scheffel 10 Sgr. 8 Pf.,

bei **Ferdinand Scharre.**

Coaks,

der Wispel 5 $\frac{1}{2}$ Thlr., der Berl. Scheffel 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., für Feuerarbeiter, so wie reinliches und forsches Brennmaterial in Stubenöfen sehr zu empfehlen, bei
Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Porzellan-Puppen-Köpfe,

in allen Größen,

erhielt in Commission und verkauft zum Fabrikpreis
Gustav Lots am Markt.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des deutschen Volkes

für das
deutsche Volk.

Von
Carl Winderlich.

12. 1851. 17 Bogen. Cart. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Bei **Hennings & Hopf** in Erfurt ist erschienen und in neuester Auflage wieder vorrätig bei **Louis Garcke** in Merseburg:

Charlotte Leander.

Häkelschule für Damen,

oder die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen.

Als vollständige Anweisung ohne Beihülfe die verschiedenen Häkelarbeiten zu erlernen. Zum Schul- und Hausgebrauch. 9. Aufl. 11 Hefte mit 225 Abbild. brosch. 3 $\frac{3}{4}$ Thlr. Einzelne Hefte sind ohne Erhöhung des Preises zu 10 Sgr. zu haben.

Charlotte Leander.

Anweisung zur Kunst-Strickerei.

Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten. Zum Schul- und Hausgebrauch. Nach eigener Erfahrung und Erfindung zusammengestellt. 16 Hefte mit 219 Abbildungen. 12. Aufl. 1 Thlr. 10 Sgr.

Einzelne Hefte sind zu 2 Sgr. 6 Pf. und Doppelhefte à 5 Sgr. zu haben.

Die Hefte 1 — 10 elegant gebunden zu Geschenken à 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Louis Garcke** in **Merseburg** ist zu haben:

Die Kunstwäscherin

nach erprobten englischen u. französischen Verfahrensorten, enthaltend Anweisung: Spitzen, Blondes, Füll, Flor, Gaze, alle Arten seidener Zeuge und seidener Strümpfe; ferner Batist, Stickerien in Mull und Batist, Messeltuch, Mouffeline, Linon, Biz u. Kattun, feine wollene und aus Wolle und Seide gemischte Zeuge, die verschiedenen Arten der ledernen Handschuhe, Straußenfedern, Strohhüte und weißes Pelzwerk zu reinigen und zu waschen; und endlich feine linnene und baumwollene Wäsche zu calandern oder zu mängen. Nach dem Französischen der Mad. Pelouze, Gattin d. berühmten Chemikers gleichen Namens. Mit 1 Quartt. Abbildungen. 8. 10 Sgr.

Jetzt, wo es gilt, sich einzuschränken u. Ersparnisse zu machen, wird obiges Büchlein, was dieses Streben so sehr unterstützt, von der Damenwelt freundlich begrüßt werden, denn es lehrt die werthvollen Gegenstände der weiblichen Garderobe mit wenig Kosten in gutem Stande zu erhalten, zu conserviren und lange zu benutzen.

Goldbergers galv. electr. Rheumatism. Ketten.



Dies Mittel erweist sich noch immer und überall als das bestvorhandene zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Leiden, und ist der Erfolg

garantirt durch fortwährende Beweise und vorliegende tausendfache Atteste renommirter Aerzte und hochachtbarer Privatpersonen.

Dieses berühmte Remedium ist in **Merseburg** nur zu haben bei **Louis Garcke.**

Mehrfache Anfragen aus fernern Gegenden, ob ich bereit bin, Vollmachten und Assistenzgeschäfte auch in andern Kreisen zu übernehmen, veranlassen mich, mit Bezug auf meine Bekanntmachungen im Halle'schen Courier (Stück Nr. 146. und 254.) zu der Erklärung, daß ich überall, wo mein Beistand in Separations- und Ablösungssachen in Anspruch genommen werden wird, solchen zu leisten bereit bin, und bei weitem Entfernungen die Reisekosten auch billig berechnen werde.

Für diejenigen, denen ich unbekannt bin, bemerke ich noch, daß ich 30 Jahr lang in diesen Geschäften gearbeitet habe, und der Herr Landrath des Merseburger Kreises über meine Befähigung und Zuverlässigkeit auf Erfordern Auskunft zu geben die Güte haben wird.

Halle, den 27. October 1850.

Der Rechnungsrath **Stapel.**

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 7. November d. J. anfangenden Ziehung 4r. Klasse 102. Lotterie sind noch einige Kaufloose bei mir zu haben.

Merseburg, den 24. October 1850.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verloosung von vier schönen großen Landgütern nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Garten, Treibhäusern etc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer aufs Reichste möblirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewinner deponirt, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,189 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen, und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose à 4 preuß. Thaler oder fl. 7. zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35. erhält man 5 Loose und 1 Goldprämien-Loos;

Für 40 preuß. Thlr. oder fl. 70. erhält man 10 Loose und 3 Goldprämien-Loose.

Pläne sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten promptly zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau etc.; mit Gewinnen von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 etc. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12 Thlr., 55 Loose 30 Thlr., 100 Loose 50 Thlr., Pläne gratis bei **J. Rachmann & Comp.,** Banquiers in Mainz.

Das große Anlehen des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute,

garantirt vom Prinzen von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen, Herzog von Coburg und andern Fürsten, bietet die schönen Gewinne von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000, 10 à 5000 etc. bis fl. 12 abwärts. Nächste Ziehung am 15. November 1850.

Zu diesem außerordentlich soliden und in jeder Hinsicht vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 1 Rthlr., 4 Stück 3 Rthlr., 9 Stück à 6 Rthlr., 20 Stück à 12 Rthlr., 55 Stück à 30 Rthlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus

Julius Stiebel jun., Banquier, Bureau Bollgraben in Frankfurt am Main.

K. Sardinische Anleihe von fcs. 3,600,000

mit Gewinnen von fcs. 80,000, 16,000, 3 mal 50,000, 11 mal 40,000, 8 mal 30,000 etc. Ziehung zu Frankfurt a. M. am

1. December 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. 6 Loose 10 Thlr. 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei **J. Rachmann & Co.,** Banquiers in Mainz.

Delgrube, in dem früher Wittigschen Hause habe ich unter dem heutigen Tage ein ganz neu assortirtes Moden- & Ausschnitt-Waaren- Geschäft

eröffnet und empfehle die neuesten und schönsten Winterstoffe zu äußerst billigen Preisen.

Merseburg, den 1. November 1850.

M. Levy's Nachfolger.

So eben erhielt ich wieder eine neue Sendung acht chemischer Gaschein-Lampendochte von allen Weiten und Breiten und empfehle ich dieselben zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Dieselben zeichnen sich nicht allein durch ein sehr gutes Brennen und einen hellen gasartigen Schein ganz besonders aus, sondern sparen daneben auch einen beträchtlichen Theil von Del und verhindern selbst beim Gebrauche vom schlechtesten Oele allen Rauch.

Chemische Walrath-Nachtlichter, Maschine und Lichter, für 52 Stück auf 1 Jahr, 7½ Sgr.

Merseburg, den 29. October 1850.

Louis Rathe, Klempnermstr.
Delgrube Nr. 332.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 3. November **erstes Concert im Bürgergarten-Saale.** Zur Aufführung kommt: Großes **Musikalisches Panorama** von Canthal.

1) Einleitung und Abfahrt des Dampfzuges; 2) der Frühling in der Schweiz; 3) der Sommer in Italien; 4) der Herbst am Rhein; 5) der Winter in Russland; 6) Ankunft in Deutschland. Anfang 3 Uhr.

Braun.

Militair-Concert

vom Musikchor der Wohlloblichen 4. Pionir-Abtheilung

im Thüringer Hof,

Sonntag den 3. November, Nachmitt. 3 Uhr, wozu ergebenst einladet **G. Schröder.**

Sonntag den 3. November

Klein-Kirmes in Leuna,

wozu ergebenst einladet

Wittwe **Gartenstein** in Leuna.

Es sind kleinere Summen gegen hinreichende Garantie auszuliehen. Verschwiegenheit wird zugesichert. Das Nähere auf frankirte Briefe unter **A. Z. poste restante Merseburg.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister findet sogleich oder zu Neujahr ein Unterkommen auf dem Rittergute **Tragart** bei Merseburg.

Nächsten Montag den 4. November, Abends 7 Uhr,

Missionsstunde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Juck. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.

Hierzu eine Beilage.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest)
predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Cand. Knoblauch.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.

Nach der Nachmittagspredigt Vorlesung der Lehrartikel der Augsburgerischen
Confession.

Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, Herr Diac. Hartung.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Cand. Knoblauch.

An meine Zeitgenossen, an die Bauern!

(Den zeitgemäßen Fortschritt des Bauernstandes betreffend.)

Daß wir Bauern gegen alle übrigen Gewerke im Fortschritt und Bildung noch nachstehen oder mit ihnen nicht gleichen Schritt halten, wird wohl jedem nur einigermaßen Umsichtigen einleuchten. Wir haben dafür so viele Beweise und Ihr Alle werdet das aus Erfahrung wissen.

Zwar muß ich bevorworten, daß die Bildung der Bauern ausnahmsweise auf sehr verschiedener Stufe steht und man muß Manchem hierin Gerechtigkeit widerfahren lassen; denn theils erreicht sie schon den Culminationspunkt, theils geht sie sogar über denselben hinaus; aber größtentheils steht der Bauer minder mehr oder weniger auf einer sehr niedrigen Bildungsstufe. Letzteres hat allerdings so mannichfaltige Ursachen, die ihren nachtheiligen Einfluß äußern, namentlich dürftiger Schulunterricht und mangelhafte Erziehung, mangelhafte Familien- und andere Verhältnisse, ungeeignete Umgebung und Gesellschaft u. s. w.; wie dies auf den landwirthschaftlichen Betrieb sich nachtheilig äußert, sehen wir ja im Leben. Denn wie häufig kommt es vor, daß der Bauer wegen seiner (unverschuldeten) Einfalt verhöhnt und gemißachtet wird; wie häufig man auf seine Einfalt Betrügereien berechnet; wie häufig er deshalb durch Beamtenwillkühr gedrückt wird und wie am meisten er sich selbst dadurch schadet; — überhaupt lassen sich alle unsere Uebelstände größtentheils davon ableiten.

Kurz, Ihr seht es gewiß Alle mit mir ein, daß dem Bauer im Allgemeinen eine seinem Gewerbe und der Zeit entsprechende landwirthschaftliche Bildung fehlt; daher müssen wir dahin arbeiten, daß Etwas geschehe, um die Zustände des Bauern sowohl in materieller als moralischer Hinsicht zu verbessern, und zwar durch Einführung der Sonntagschulen auf dem Lande für die jungen Bauersöhne, welche dieselben an Sonntags-Nachmittagen und in den langen Winterabenden sehr gut besuchen können.

Denn erwägen wir, daß die Bauersöhne, wenn sie die Schuljahre im Rücken, in denen sie oft (bei den theilweise mangelhaften Dorfschulen) nur sehr wenig gelernt haben, ganz ohne wissenschaftliche Bildung bleiben, so ist es natürlich, daß sogar in günstigen Verhältnissen dieselben einseitige Menschen werden und deshalb eine schiefe Richtung annehmen. — Gewöhnlich sind die jungen Leute froh, wenn die Schuljahre vorüber sind, sie bilden sich hernach viel ein, wenn sie Sonntags in der Schenke mit Erwachsenen gemeine Sache machen können, sie sehen und hören Gemeinheiten u. s. w. mit an, wodurch dann der Grund zur Immoralität gelegt wird; und das ist ganz natürlich, das junge Gemüth ist empfänglich für solche Dinge, weil zugleich seine geistige Thätigkeit durch Nichts weiter in Anspruch genommen wird.

Wir wollen unsern jungen Leuten ein Sonntagsvergönnen nicht verbieten; würde aber ihre Unterhaltung, wenn sie die Sonntagschule besuchen, in welcher sie im Schreiben, Orthographie, Rechnen, Stilistik, Naturlehre, Deconomie &c. unterrichtet werden, nicht eine andere Richtung annehmen? — Es tritt dann ein allgemeiner Eifer ein, indem immer es Einer besser wissen will, als der Andere, sie werden dadurch intelligenter; besonders würden auszuheilende Preise zu wissenschaftlichem Fleiß anspornen, sie würden auch im Hinblick auf Politik fähiger werden Consequenzen zu ziehen. Schon bei ihren landwirthschaftlichen Arbeiten, bei Aekern, Eggen &c. haben sie Zeit und Gelegenheit genug, über die Aufgaben und Unterrichtsgegenstände der Sonntagschule nachzudenken. Ueberhaupt entstehen dadurch eine solche Menge voraussichtlicher Vortheile, die einleuchtend genug und hier der Raum zu klein ist, um nur die wichtigsten anzuführen.

Die Einrichtung einer Sonntagschule hat auch gar nicht viel Schwierigkeiten; es können mehrere Gemeinden oder auch einige Kirchfahrten zusammen treten; — als Lehrer giebt es so manchen Geistlichen, tüchtigen Schullehrer, Privatgelehrten und rationalen Landwirth, die den guten Zweck im Auge habend, gegen mäßiges Honorar den Unterricht und die Vorträge übernehmen, und ein Local findet sich überall. Die Erhaltungskosten einer solchen Sonntagschule sind dann auch gewiß so gering, daß sie Jeder erschwingen kann. Auch ist es ein billiger Wunsch, Bibliotheken zu errichten, bestehend in guten und dem Zwecke entsprechenden Schriften, die zur Benutzung Jedem offen stehen. Der Bauer wird dann der Theorie, die er bis jetzt für ein Truggebilde hält, mehr zugethan werden und so manches Gelesene auf das practische Leben anwenden.

Nach meinem Dafürhalten ist die Einführung der Sonntagschulen auf dem Lande der geeignetste Weg, den Bauer seinem Fache und Verhältnisse am entsprechendsten zu bilden, denn andere Lehranstalten, Gymnasien, Realschulen, Ackerbauschulen sind für ihn gewöhnlich zu kostspielig, auch ist es nicht selten, daß die dort Erzogenen und Gebildeten mit ihren Ideen ihre Verhältnisse übersteigen und als Bauern ihren Zweck verfehlen. Theilweise ist es auch mit den Bauernsöhnen der Fall, welche auf Rittergütern als Verwalter conditionirten, wenn sie in ihre Verhältnisse zurückkehren, sich darin nicht wohl befinden, weil sie denselben entwöhnt sind.

Indem ich von den besten Absichten beseelt, diesen Aussatz an Euch Zeitgenossen richte, hoffe ich, da der Zweck ein allgemein guter und für den Bauernstand von bedeutendem Vortheil, daß Ihr Alle meiner Meinung seid und fordere Euch Landleute hierdurch auf, jeder seinen Schritt hierzu zu thun, und im Falle hier oder da eine solche Anstalt zu Stande kommen sollte, Eure Söhne zum Besuche derselben anzuhalten und ihnen Zeit dazu zu geben.

Besonders eignen sich die Herren Geistlichen und Schullehrer am Besten, wenn sie die gute Absicht erkennen, in dieser Angelegenheit zu wirken; es würde ein segensreiches sein und würden sich die Landleute sehr zu Dank verpflichten.

Hauptsächlich aber lege ich es Euch jungen Leuten auf dem Lande ans Herz, die einzurichtenden Sonntagschulen fleißig zu besuchen; nur Ihr allein seid Diejenigen, welche dabei gewinnen, laßt Euch nicht etwa durch falsche Scham davon abhalten; mag auch Mancher unter Euch sein, der in der Schule nicht viel gelernt und davon bis jetzt wieder das Meiste verschwigt hat. Das ist nicht Eure Schuld.

Nur der ist zu achten, der seine Schwäche eingesteht und es hier gut zu machen und noch zu verbessern sucht.

Es ist ja keineswegs die Absicht, aus dem Bauer einen gelehrten vornehmen Mann zu machen, welches sich nicht einmal mit seinem Fache ohne Nachtheil vereinbaren läßt.

Schließlich eruche ich noch diejenigen Redacteurs, denen mein Aufsatz entspricht und deren Zeitungen auf dem Lande gelesen werden, denselben gütigst aufzunehmen.

Sin Bauer.

Einem Bericht über den Stand und den Verlauf der Cholera in denjenigen Landestheilen, in welchen sie in diesem Jahre aufgetreten ist, entnehmen wir folgende Data: Am stärksten von allen Kreisen wurde der Merseburger ergriffen. In der Stadt Merseburg selbst kamen bei 11,000 Einwohnern 339 Erkrankungen vor, in Schkeuditz bei 3000 Einwohnern 221, von welchen 44 gestorben sind. Demnächst waren Halle und Zeitz die am stärksten heimgesuchten Städte. In Torgau, wo die Krankheit anfänglich sehr heftig auftrat, ist sie seit dem 17. September ganz erloschen; die Zahl der Erkrankungen betrug 505, wovon 83 auf das Garnison-Lazareth kamen. Unter 254 Todesfällen kamen 36 auf das Militär. Im Regierungsbezirk Potsdam ist die Krankheit seit Ende September gleichfalls erloschen. In einzelnen Fällen will man hier die Erfahrung gemacht haben, daß die Atmosphäre von den Leichen die Krankheit weiter zu tragen scheine.

In Berlin waren bis zum 23. d. Mts. Mittags als an der Cholera erkrankt gemeldet 1169. Bis zum 24. Mittags war kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen, weshalb die täglichen amtlichen Berichte vorläufig sistirt worden sind. Von jener Zahl sind überhaupt genesen 428, gestorben 691, in Behandlung geblieben 50. (B. N.)

Benutzung der Gutta-Percha zu Schiffen zc.

Die Gutta-Percha macht jetzt ihren Weg in der Welt. Jeder hat in der Concurrenz nicht wenig gelitten, einige Arten von Zierholz sind beseitigt, da man jetzt allerlei Siebensachen und auch Gemälderahmen daraus fertigt; das Gold, mit dem man die schadhafte Zähne ausfüllte, ist der Gutta-Percha gewichen, und die Seide auf den Gestellen unserer Regenschirme ist ebenfalls dadurch ersetzt. Vor einigen Tagen lasen wir eine Ankündigung von Hüten aus Gutta-Percha, so daß wir wahrscheinlich bald von der Sohle bis zum Scheitel in Gutta-Percha eingeschachtelt sein werden. Das ist aber augenscheinlich nur im Anfange. Vorige Woche wurde eine aus diesem Stoffe gebaute Nacht, die man weder versenken noch umstürzen konnte, auf dem Serpentine in Hyde-park (London) gezeigt. Das Boot segelte gleich gut leer und mit Wasser gefüllt, ein Versuch, es umzustürzen, schlug fehl. Allerdings ist sie nach dem Grundsatz der Rettungsboote gebaut und mit Luftkellen versehen, wodurch sie, selbst wenn sie mit Wasser angefüllt, fortschwimmen und ihre Ladung führen kann.

Gottesurtheil auf Madagascar *).

Während meines Aufenthaltes in Matatane, erzählt ein Reisender, erregte ein seltsamer Prozeß die allgemeine Aufmerksamkeit. Ein junges Mädchen von ungefähr 10 Jahren, hübschem Gesicht und bescheidener Haltung, war von einem eifersüchtigen und listernen Verwandten angeklagt worden: ein Liebesverhältniß mit einem Sklaven unterhalten zu haben, — ein in Matatane und besonders im Zanak-andiu, dem das Mädchen angehörte, sehr verpöntes Verbrechen.

(Wir müssen zu näherem Verständniß hier bemerken, daß in jenem heißen Klima die Mannbarkeit bereits in den Jahren eintritt, welche bei uns noch der Kindheit angehören, wogegen eine Frau von einigen und zwanzig Jahren schon zu den alten gehört.)

Die Schuld oder Unschuld der Angeklagten sollte durch ein Gottesurtheil entschieden werden, das hier nicht im Verühren glühenden Eisens oder Verschlucken von Gift bestand, sondern den Kaimans (Krokodillen) überlassen wurde.

Die Zeit des Gerichts war zehn Uhr Abends im Vollmond. In einer sumpfigen Ebene hatte sich eine große Menge eingefunden. In der Nähe war ein breiter Fluß, den die Kaimans gern besuchten. Der Richter befahl Rakar, so hieß das Mädchen, sich in einen Kreis zu setzen, hielt ihr die Anklage vor und suchte sie zum Geständniß zu bringen. Sie läugnete aber standhaft, und rief selbst die Entscheidung der Kaimans an. Darauf übergab sie der Richter dem Umbiaschen (Priester), der sie an der Hand ergriff und zum Flusse führte.

Mich dauerte die Unglückliche, und ich hätte gern alle meine Waaren hingegeben, um sie zu retten; auch machte ich dem Häuptling diesen Vorschlag; er hörte ihn lächelnd an, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Der Priester verrichtete seine Beschwörungsformel, indem er die Kaimans aufforderte, die Angeklagte zu ergreifen und zu verschlingen, wenn sie schuldig sei. Das Mädchen wandte sich an ihre Freundinnen, dankte für ihre Freundschaft und verlangte ein Band, um ihre Haare festzubinden, damit sie im Schwimmen nicht gehindert werde, darauf legte sie ihren Simbu und Seidit ab und stürzte sich nackt in den Fluß.

Ich zitterte, als ich die zahllosen Kaimans sah, welche das Mädchen umgaben und sie zu verfolgen schienen. Aller Augen waren auf die muthige Schwimmerin gerichtet und das helle Mondlicht beleuchtete jede Bewegung. Bald kam sie an einer kleinen Insel, dem Lieblingsaufenthalt der Kaimans, an. Dies war ihr Ziel. Sie tauchte dreimal unter, und einige Augenblicke darauf war sie wieder in unserer Mitte, wo sie von den lauten Glückwünschen der Menge empfangen wurde.

Ihr Ankläger ward in die Kosten verurtheilt, welche so bedeutend waren, daß sie seine Schaaf- und Rinderherden weit überstiegen. Rakar war indessen großmüthig genug, ihm dieselben zu erlassen, und feierte so den schönsten Triumph über ihren boshaften Verläumder.

*) Probe aus Lindew's Volkskalender für 1851.